



Joël Zupan (als Frank'n'Furter) ist ein absoluter Hingucker. Atemberaubend ist seine körperliche und ästhetische Präsenz auf der Bühne.

Fotos: Tobias Krefz

Premiere der „Rocky Horror Show“ im Theater Paderborn for ever young – Publikum begeistert

Von der Grazie der Verklemmten

Von Rainer Maler

PADERBORN (WB). Wahnsinn. Fast 15 Minuten lang feierte das begeisterte Publikum mit stehenden Ovationen die Premiere der „Rocky Horror Show“ im Großen Haus im Theater Paderborn. Das von Richard O'Brien geschriebene Musical „Rocky Horror Show“ feierte 1973 in London Premiere, wurde bereits 1975 als „The Rocky Horror Picture Show“ verfilmt.

Das Kultmusical ist keine Horror-Story, verbreitet weder Angst noch Schrecken, es ist ein himmlisches Vergnügen, mit jeder Menge Rockmusik und Ohrwürmern wie „Sweet Transvestite“. Für zwei Euro kann man im Theater eine Fanbag kaufen: In der Papiertüte sind Knicklichter, Wasserpistole, Rosenblätter anstelle von Reis, und Spielkarten. In diesem Musical sitzt man nicht brav auf seinem Platz, hier sind Zwischenrufe erwünscht, der Einsatz der Fanbag ist erlaubt.

Eine Autopanne im Gewitter nachts auf einer einsamen Straße zwischen Irrendwo und Nirgendwo, wen gruselt es da nicht? Die

Autopanne ist der Start in einen Rausch voller Obsessionen und unerfüllter Träume der frisch Verlobten Janet (Kirsten Potthoff) und Brad (Pascal Jounais). Sie wollen Hilfe in einem seltsamen Schloss holen und landen im Kosmos des durchgeknallten Frank'n'Furter (Joël Zupan) vom Planeten Transsexual aus der Galaxie Transylvania, „Meister“ gerufen. Der „Meister“ Joël Zupan ist ein absoluter Hingucker, atemberaubend seine körperliche und ästhetische Präsenz, Macho und Diva, Herrscher und Verführer, Zupan kann singen, tanzen und bringt Dominanz auf die Bühne.

Vor 50 Jahren waren queere Menschen noch kein Begriff. Was ist Rolle, was heißt Identität, wie steht es um die sexuelle Orientierung? O'Brien, Fan von trashigen B-Movies und Horror-Genre, löste spielerisch die Grenzen zwischen Normalesein und Anderssein auf. Der außerirdische Wissenschaftler und Transvestit Frank'n'Furter führt Janet und Brad seine neueste Schöpfung vor, das Retortenwesen Rocky (Lucas Baier), ein Sexprotz als Fran-



Joël Zupan in einer Szene mit Lucas Baier (als Rocky).

kensteinkopie. Nun beginnt ein Spiel aus List und Täuschung. Frank'n'Furter verführt die biedereren Spießler Janet und Brad zum Sex. Das alles und noch viel mehr berichtet Thomas Ney als der „Erzähler“. Dafür holt er sich natürlich sein Boring (langweilig) als Zwischenrufe ab.

Dieses Musical lebt von der Interaktion zwischen Darstellern und Publikum. Man wirft passend zu den Songs Blütenblätter, spritzt beim Gewitter mit Wasserpistolen, Spielkarten fliegen. Nachdem der Meister Janet

und Brad die Unschuld geraubt hat, rebelliert das „Personal des Meisters“ gegen die Machtfantasien der Diva. Show Down, am Ende kehrt der legendäre Diener Riff Raff, kongenial von Eric Rentmeister gespielt, der Erde den Rücken. Brad und Janet, nun sexuell befreit, leben in Lust und Leidenschaft bis ans Ende ihrer Tage.

Die Regie von Dietmar Horcicka orientiert sich an der klassischen Version der Show, mit viel Tempo und ironischen Brüchen in den

Figuren. Auf der Bühne sehen wir Videoeinblendungen auf einen Vorhang aus Kunststoff, dann öffnet sich die Bühne mit dem Schloss, im Hintergrund spielen die Musiker live. Für Bühne und Kostüme zeichnet Dirk Imrich verantwortlich, der die Darsteller in eine wahre Pracht von Kostümen, ob in Leder oder Strapsen oder Glitzer, gekleidet hat.

Natürlich lebt die Show von der Musikalität, Songs wie „Time Warp“ oder „Touch-a, Touch-a, Touch Me“ sind immer noch Party-Hits. Die Livemusiker unter der Leitung von Peter Stolle, die Darsteller, auch Julian Schier als Eddie und Dr. Scott, liefern ein imposantes Repertoire an Musik, Schauspiel und Gesang.

Auch wenn es ungerecht sein mag, Einzelne hervorzuheben, neben Joël Zupan sind Veronika Wider als Columbia und Johanna Graen als Magenta mit der Körperlichkeit ihres Gesangs, der Sinnlichkeit des Tanzens phänomenal.

Nach 135 Minuten inklusive Pause ist Schluss. Das Theater Paderborn spielt die Rocky Horror Show nur bis Mitte Februar.